

VIII. Bulletin de la société chimique de Paris.

(t. XXIII. No. 9.)

- Schützenberger et Bourgeois. Recherches sur le carbone de la fonte blanche. p. 387.
 Lecoq de Boisbaudran. De l'inégalité d'action des divers isomorphes sur une même solution sursaturée. p. 390.
 Engel. Sur la substitution du mercure à l'hydrogène de la créatine. S. 395.
 Berthelot. Stabilité des sels des acides gras en présence de l'eau, et reciproques de ces acides. S. 397.

IX. Journal of the Chemical Society.

(April 1875.)

- Morgan, Th. M. Researches on the Paraffins existing in Pennsylvanian Petroleum. p. 301.
 Schorlemmer. Remarks on the preceding Paper. p. 306.
 Schorlemmer. On Grove's Method of Preparing Chlorides. p. 308.
 Howard, D. Note on Aricine. p. 309.
 Davies. On the Precipitation of Metals by Zinc. d. 311.
 Beckett and Wright. On the Action of the Organic Acids and their Anhydrides on the Natural Alkaloids. Part III. p. 312.

X. Gazzetta chimica italiana.

(fascicolo III.)

- Sestini, F. Azione del cloruro di acetile sull' acido santonico e la santonina. p. 121.
 Colombo, C. e P. Spica. Sopra alcuni derivati alfatoluici. p. 124.
 Mercadante, M. Sulla formazione dello zucchero nelle frutta. p. 125.
 Carpané, A. Nuovo metodo per dosare l' acido tannico contenuto nei vini. p. 129.

XI. The American Chemist.

(Vol. V. No. 9.)

- Wurtz, Hanry. New Processes Proximate Gas Analysis. p. 315.
 Endemann. Soluble Oxchlorides and Sulphates of Zirconium. p. 326.
 Silliman, Benjamin. An Essay on American Contributions to Chemistry. p. 327.
 Jacquemin, E. Direct Combination of Chromic Acid with Wool and Silk, and its application to the analysis of Wines and to Dyeing. p. 328.
 Holm, John. On Cocoa and its Manufacture. p. 330.
 Simmonds, P. L. The Inglass of Commerce. p. 337.
 Binney. A Few Observations on Coal. p. 341.
 Salicylic Acid, a new Antiseptic.

Nekrolog.

Friedrich Wilhelm Hasenclever.

Am Ende des verflossenen Jahres verlor die chemische Gesellschaft ein Mitglied, dessen Name unter den Vertretern der chemischen Grossindustrie weithin bekannt und geschätzt war, den Hrn. Dr. F. W. Hasenclever, Generaldirector der Fabrik Rhenania in Aachen. Möge es mir gestattet sein, für die zahlreichen Freunde, welche sich der Verstorbene durch seine Verdienste und die Hebung der chemi-

schen Industrie sowie durch seine Liebenswürdigkeit erworben hat, ein Blatt der Erinnerung in diese Berichte einzulegen.

F. W. Hasenclever wurde den 29. Juni 1809 zu Gevelsberg bei Elberfeld geboren. Nach Absolvirung des Gymnasiums zu Arnberg widmete er sich an der Berliner Universität dem Studium der Chemie unter H. Rose und Mitscherlich, und trat 1834 bei Letzterem als Assistent ein. Diese Thätigkeit wurde für ihn von hoher Bedeutung, denn sie legte den Grund zu dem wissenschaftlichen Geiste mit dem er alle seine späteren industriellen Unternehmungen betrieb. Mit Worten lebhafter Dankbarkeit sprach er sich stets über Mitscherlich und die vielfachen Anregungen, welche er von demselben während eines zweijährigen Zusammenlebens empfangen hatte, aus.

Im Jahre 1836 siedelte Hasenclever sich in Aachen an, und errichtete zunächst eine Apotheke. Durch Ausführung zahlreicher Analysen, zu welchen der Zink- und Bleihüttenbetrieb der Gegend Veranlassung bot, kam er mit der industriellen Welt in Verkehr, und dieser befestigte sich noch weiter durch eine Reihe von chemischen Vorträgen, welche er mehrere Winter hindurch hielt. Im Verein mit Freunden und Fachgenossen, namentlich mit Hrn. Bergrath Braun von Altenberg wurde 1852 eine Fabrik zur Darstellung von Schwefelsäure und Soda unter der Firma Hasenclever und Co. gegründet, die sich 1856 in die Actiengesellschaft Rhenania umwandelte.

Gegenwärtig ist die chemische Fabrik Rhenania eine der grössten und blühendsten des Continents, und die Schwierigkeiten, durch welche sie sich während ihrer Kindheit durchzukämpfen hatte, gehören einer längst verflossenen Periode an. Die Zeit ihres Entstehens war durchaus nicht günstig, denn gegen die damals bereits in vollstem Flor begriffene englische Soda- und Schwefelsäurefabrikation in Concurrrenz zu treten, schien sehr gewagt. Zur Durchführung des anfangs schwankenden Unternehmens gehörte daher eine volle Energie und zugleich die rationelle Benutzung aller gebotenen Hülfsmittel. Als Ort für die Fabrik wurde Stolberg gewählt wegen seiner Kohlen und Schwefelmetalle, und ferner die Idee festgehalten, die schweflige Säure, welche die Zinkhütten der Gegenden beim Rösten der Blende massenhaft in die Luft sandten, zur Schwefelsäurefabrikation zu verwerthen. Hasenclever richtete Muffelöfen ein, die mit der Bleikammer in Verbindung standen, und in welchen die Röstung der an die Zinkhütten gehenden Erze ausgeführt wurde. Das Verfahren, auf welches er 1855 ein Patent erhielt, stiess aber auf mannigfache Schwierigkeiten; die Oxydation der Erze verlangte ein fortwährendes Umrühren derselben, es drang in Folge dessen zu viel Luft in die Bleikammer und die Schwefelsäureproduction erforderte einen sehr hohen Salpeterverbrauch. Es wurden deshalb die Einrichtungen mehrfachen Abänderungen unterworfen, und namentlich im Jahre 1865 ein neuer Ofen construiert, bei

dem die Muffel oberhalb mit einer Anzahl horizontaler Platten in Verbindung stand, welche ebenfalls zum Rösten dienten. Man schob die Erze von der obersten Platte allmählig nach unten bis schliesslich zur Muffel, und es reicherte sich so die hinaufsteigende Luft immer mehr an schwefliger Säure an. Diese Vorrichtung liess aber auch mit der Zeit Uebelstände erkennen, sie bedingte viel Arbeitslohn und beim Chargiren fanden beträchtliche Verluste an schwefliger Säure statt. Darauf wurde der Gerstenhöfer'sche Ofen eingeführt, jedoch nur kurze Zeit für Blende benutzt, weil die Abrüstung unvollkommen und die Flugstaubbildung sehr gross war. Im Jahre 1869 folgte dann der Ofen von Hasenclever jun. und Helbig, von welchem 12 Stück gebaut wurden, so dass von da an auf der Rhenania die Zinkblenderöstung in grossem Massstabe betrieben und mit der Schwefelsäurefabrikation vereinigt werden konnte.

Nicht mindere Aufmerksamkeit wandte Hasenclever allen auf-tauchenden Verbesserungen in der Schwefelsäure- und Sodafabrikation zu, und er war immer einer der Ersten, welcher solche in seiner Fabrik einführte. Die Zahl der Bleikammern vermehrte sich allmählig von 2 auf 8, und in entsprechender Weise stieg die Zahl der Sodaöfen. Es kamen neue Fabrikationszweige hinzu, wie die Darstellung von Chlorbarium nach einer besonderen Methode, welche Hasenclever 1863 patentirt wurde, die Fabrikation von Wasserglas, künstlichem Dünger, Leim u. A. Bei dem rationellen Betriebe der Fabrik war es selbstverständlich, dass dieselbe auch die Schwefelregeneration aus den Sodarückständen von ihren ersten Anfängen an durchmachte, sie wurde 1863 nach Schaffner's Methode eingeführt und später nach einem Verfahren betrieben, welches aus den Angaben von Schaffner und Mond combinirt ist. Die letzten Bemühungen Hasenclever's betrafen die Einführung des Deacon'schen Chlorprocesses, dessen Wichtigkeit er mit sicherem Blicke erkannt hatte.

Die Erfolge, welche die Rhenania erzielte, bereiteten Hasenclever ein glückliches Leben. Durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und aufopfernde Thätigkeit für viele humane Interessen hatte er sich ausserdem in hervorragendem Grade die allgemeine Achtung seiner Mitbürger erworben und wurde deshalb mehrfach mit öffentlichen Ehrenstellen betraut. Auch in weitem Kreise fanden seine Verdienste Anerkennung, so war er 1867 zum Mitglied der Jury bei der Weltausstellung zu Paris, und 1873 in Wien zum Mitglied der K. Landescommission ernannt worden. Trotz allen Geschäften behielt er ein warmes Interesse für die Fortschritte der Wissenschaft, und so blieb er auch in stetem Verkehr mit einer grossen Zahl von Vertretern der Chemie, deren sich gewiss manche mit Vergnügen der lehrreichen und heitern Stunden erinnern, welche ihnen durch Hasenclever beim Besuche der Fabrik sowie im Kreise seiner Familie zu Theil

wurden. Nicht minder werden viele jüngere Chemiker, welche auf der Rhenania durch Hasenclever in die chemische Industrie eingeführt wurden und für deren Weiterkommen er stets mit väterlicher Sorgfalt bemüht war, an ihn mit Dankbarkeit zurückdenken.

Im Begriffe sich ins Privatleben zurückzuziehen und die Leitung der Rhenania seinem Sohne zu übergeben, befahl Hasenclever in Folge von Erkältung auf einer Reise eine heftige Lungenentzündung, welche seinem Leben am 25. December 1874 ein Ende machte. Mit ihm hat die chemische Industrie Rheinlands einen ihrer tüchtigsten Vertreter, und sein zahlreicher Freundeskreis einen Mann verloren, dessen Bild allen stets in wohlthuender Erinnerung bleiben wird.

Durch des Sohnes Pietät ist es möglich, diesem kurzen Nekrologe die sprechend ähnliche Photographie des Verstorbenen beizufügen.

H. Landolt.

Berichtigungen:

Jahrg. 1874.	Seite 1650,	Zeile 6 v. o. lies: „Butylsulfonsäure“ statt: „Sulfobuttersäure“.
No. 3.	Seite 165, Zeile 7 u. 16 v. o. lies: „Pellet“ statt: „Pell.“	
-	- 166, - 17 v. u. lies: „Borodin“ statt: „Boradin.“	
No. 4.	- 262, - 15 v. u. lies: „Orel“ statt: „Orloff.“	
-	- 262, - 14 v. u. lies: „Kromy“ statt: „Krim.“	
-	- 263, - 12 v. o. lies: „Oka“ statt: „Oko.“	
-	- 263, - 2 v. u. lies: „Na ₂ SO ₄ “ statt: „NaSO ₄ .“	
-	- 263, - 4 v. u. lies: „Schtscherbatschow“ statt: „Schubakoff.“	
-	- 263, - 6 v. u. lies: „Kusmitzky“ statt: „Kusminsky.“	
-	- 263, - 17 v. u. lies: „Denischewsky“ statt: „Dasieschewsky.“	
-	- 265, - 1 v. u. lies: „Schwanert“ statt: „Schwert.“	
No. 6.	- 434, - 2, 3 u. 12 v. u. lies: „Wyschnegradsky“ statt: „Wichnegradsky.“	
-	- 434, - 10 v. u. lies: „Jermolajew“ statt: „Jermoloeff.“	
No. 8.	- 640, - 22 v. u. lies: „von Mering“ statt: „de Mermé“.	

Nächste Sitzung: Montag, 24. Mai.